

AG Stolpersteine Reinickendorf für die Opfer der Verfolgung aus rassischen, politischen oder anderen Gründen in der Zeit des Nationalsozialismus

Eine Zusammenarbeit zwischen dem „Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.“, dem Heimatmuseum Reinickendorf und interessierten Bürgern

Kontakt:
Heimatmuseum Reinickendorf
Alt-Hermsdorf 35
13467 Berlin
Cornelia Gerner, Tel.: 4000 92 70
info@heimatmuseum-reinickendorf.de

Förderkreis
Peter Rode, Tel.: 406 20 93

Bankverbindung:
Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.
Berliner Volksbank
BLZ: 100 900 00
Konto-Nr.: 5194593009

S
T
O
L
P
E
R
S
T
E
I
N
E

Berlin – Reinickendorf



Lebensweg von Regina Bonis

Regina Bonis, geb. Stern, wurde am 23.04.1882 in Czaway, Slowakei, geboren. Über sie ist ganz wenig bekannt.

Sie bewohnte in dem Alten Gutshaus, Bornepfad 4-6, eine kleine Kammer. Sie war staatenlos, verwitwet und führte angeblich den Haushalt für Dr. Hans Heinrich Meyer.

Die Zeugin Mathilde Niemann, die selber im Hause wohnte, nannte Regina Bonis nach dem Krieg in einem Gerichtsverfahren die „Tante des Herrn Dr. Meyer“.

Sie arbeitete zuletzt bei der Firma Weber und Co. in Treptow für einen Wochenlohn von 27 RM. Dort wurde sie wohl am 27.2.1943 verhaftet und ebenfalls wie ihr Vermieter Dr. Meyer in die Große Hamburger Straße 26 gebracht.

Regina Bonis wurde zusammen mit Dr. Hans Heinrich Meyer am 1.3.1943 mit dem 31. Osttransport. (Blatt 12 Nr. 188) nach Auschwitz deportiert, als eine von 1736 Menschen.

Danach verliert sich ihre Spur. Es ist nicht bekannt, wie viele Frauen aus diesem Transport zur Arbeit selektiert wurden. Sie war zu dem Zeitpunkt bereits 61 Jahre alt und es ist wenig wahrscheinlich, dass man sie noch für die Arbeit auswählte.

In Auschwitz gibt es über Regina Bonis keine Informationen.

Stand der Recherche zur Zeit der Verlegung am 12. September 2008

Stolpersteine in Reinickendorf

In der Zeit des Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 wurden in Deutschland viele Menschen rassistisch, politisch oder aus anderen Gründen verfolgt, ermordet oder in den Freitod getrieben. Millionen wurden in Deutschland und Europa in Konzentrationslager deportiert und dort umgebracht.

Mit der „Aktion Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig wird seit 1992 durch kleine, in den Bürgersteig eingelassene Gedenksteine an ihrer letzten bekannten Wohnadresse an diese Menschen erinnert. Auf der Oberseite der Steine wird eine Messingplatte verankert, in die Name, Geburtsjahr, Tag der Deportation, Sterbetag und Sterbeort – soweit bekannt – eingestanzelt werden. Vor der Steinsetzung wird der Lebenslauf des Opfers erforscht und von uns veröffentlicht.

Die ersten Stolpersteine in Reinickendorf wurden von einem Arbeitskreis zur Erinnerung an die Opfer der NS-Psychiatrie verlegt. Zum Gedenken an die anderen Opfergruppen konstituierte sich ein weiterer Arbeitskreis. Die Steine sollen die Opfer namhaft machen und darauf hinweisen, dass es Menschen aus unserer Nachbarschaft waren, die dem Nationalsozialismus zum Opfer fielen.